

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
"Tageblatt", Riesa

Amtsblatt

Verantwortlicher
Hr. Dr.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbza.

Nr. 132.

Mittwoch, 10. Juni 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch andere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Spetzbstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die auf Freitag, den 12. Juni 1908, vorm. 11 Uhr in **Garkhof zum „Auler“** hier angelegte **Versteigerung** ist **ausgehoben**.
Riesa, den 10. Juni 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Für das hiesige städtische Krankenhaus ist die **Fleisch- und Wurstwarenlieferung**, sowie die **Lieferung von Brot und weißer Backware** auf die Zeit vom 1. Juli bis mit 31. Dezember 1908 zu vergeben.

Wegen des Umfangs der Lieferung geben wir bekannt, daß im Jahre 1907 für 800 Mt. Brot, 1100 Mt. weiße Backwaren und 7000. Mt. Fleisch- und Wurstwaren verbraucht worden sind.

Berücksichtigung finden nur Bewerber, die die Lieferungsbedingungen an Ratsstube eingesehen haben.

Beschlossene Offerten sind bis zum **20. Juni 1908** im Rathaus, Zimmer Nr. 7, abzugeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Juni 1908.

Rt.

Die **Lieferung der Backs und Fleischwaren** für das städtische Armenhaus auf das **2. Halbjahr 1908** soll vergeben werden.

Beschlossene Offerten sind im Rathaus, Zimmer No. 8, wo vorher auch die Lieferungsbedingungen abzuholen sind, bis zum **15. Juni 1908** abzugeben.

Bezüglich des Umfangs der Lieferungen geben wir bekannt, daß im verfloffenen ganzen Jahre gebraucht wurden

an Brot für 1188 Mt. — Pfg.,

weißer Backware für 484 Mt. — Pfg.,

und Fleischware für 718 Mt. — Pfg.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Juni 1908.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Ratskanzlei eingesehen werden können:

Bekanntmachung, die Enteignung von Grundeigentum zur Erbauung einer schmalspurigen Nebenbahn zwischen Thum und Reinersdorf betreffend; vom 22. April 1908. Verordnung, den Verkauf und Ankauf gebrauchter Verbandsstoffe betreffend; vom 30. April 1908. Verordnung, die Ausführung des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 betreffend; vom 12. Mai 1908. Bekanntmachung, betreffend die Bildung von Weinbaubezirken. Vom 2. Mai 1908. Bekanntmachung, betreffend die Vereinarbeitung leichter Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs. Vom 2. Mai 1908. Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung elektrischer Akkumulatoren aus Blei oder Bleiverbindungen. Vom 6. Mai 1908. Zusatzabkommen zwischen dem Deutschen Reich und dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland zu der Deklaration vom 1. April 1869, betreffend die von Handlungsreisenden mitgeführten Muster und Proben. Vom 10. März 1908. Bekanntmachung, betreffend Aenderung

der Nr. XXXV d in Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung. Vom 7. Mai 1908. Gesetz, betreffend Aenderung des Börsengesetzes. Vom 8. Mai 1908. Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1908. Vom 18. Mai 1908. Gesetz, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1908. Vom 18. Mai 1908. Gesetz, betreffend die Feststellung eines dritten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1908. Vom 18. Mai 1908. Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Haushalts-Etat für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1908. Vom 18. Mai 1908. Gesetz wegen Aenderung des § 2 des Gesetzes, betreffend die Gewährung eines Darlehens an das Schutzgebiet Lago, vom 23. Juli 1904 (Reichs-Gesetzbl. S. 329). Vom 18. Mai 1908. Gesetz wegen Aenderung des Gesetzes, betreffend die Gewährung eines Darlehens an das Südwestafrikanische Schutzgebiet, vom 16. März 1907 (Reichs-Gesetzbl. S. 73). Vom 18. Mai 1908. Gesetz, betreffend Aenderung des Gesetzes über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete vom 30. März 1892 (Reichs-Gesetzbl. S. 369). Vom 18. Mai 1908. Gesetz, betreffend die Stempelabgabe von Erlaubnisarten für Kraftfahrzeuge ausländischer Besitzer. Vom 18. Mai 1908. Gesetz, betreffend die Beschäftigung von Hilfsmittelliedern im Kaiserlichen Patentamt. Vom 18. Mai 1908. Gesetz, betreffend Aenderung im Mineralwesen. Vom 19. Mai 1908. Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1891. Vom 14. Mai 1908. Bekanntmachung, betreffend die Fassung des Börsengesetzes. Vom 27. Mai 1908. Bekanntmachung, betreffend die Zulassung von Börsen-termingeschäften in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen. Vom 29. Mai 1908. Bekanntmachung, betreffend die Geschäftsbedingungen der Produktenbörse zu Berlin für den Getreide- und Mehl. Vom 29. Mai 1908. Bekanntmachung, betreffend die Stistungsurkunden für die Gustav-Müller-Kunststiftung und die Gustav-Müller-Hospitalstiftung. Vom 12. Mai 1908. Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues. Vom 27. Mai 1908. Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung. Vom 29. Mai 1908.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. Juni 1908.

Rtg.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröbza,

Donnerstag, den 11. Juni 1908, abends 8 Uhr im Gemeindeamt.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Bierhanterlaubnisgesuch des Herrn Steinbruchsbesitzer Runge in Gröbza. 3. Erhöhung der Gebühren für Leichenträger. 4. Fußweg am Georgplatz. 5. Herstellung zweier Plakatstelen. — Nichtöffentliche Sitzung. Gröbza, am 9. Juni 1908.

Der Gemeindevorstand.

Fahrzeugverkauf.

Bei dem unterzeichneten Bataillon sollen 12 gut erhaltene ausgerangierte Fahrzeuge verkauft werden. Besichtigung kann an den Werktagen von 7^o B. — 6^o N. erfolgen. Reflektanten werden gebeten Angebote bis zum 22. 6. abzugeben.

2. Pionier-Bataillon Nr. 22.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 10. Juni 1908.

Der **Verband Riesa der „Sächsischen Festschule“** hatte gestern doch noch die Freude, daß sich das Wetter aufheiterte, nachdem während des Ausganges der Kinder leichter Regen niedergegangen war. Bald nach Eintreffen der ungefähr 500 Kinder auf der Festwiese am Schützenhause kam die Sonne hervor und beleuchtete dann das Leben und Treiben mit ihren Strahlen. Das war recht erfreulich, besonders wegen der Kinder, die sich schon seit langem auf das Fest gestreut hatten. Die Kinder beschäftigten sich mit Vogelschießen und Spielen, gegen 50 Kinder führten einen Reigen auf, auch Geschenke wurden an sämtliche Kinder verteilt. Es herrschte frohes heiteres Leben auf der Wiese, die besonders in den Spätnachmittagsstunden auch von Erwachsenen zahlreich besucht war. Los- und Radreden usw. fanden lebhaften Zuspruch bis zum Schluß des Festes. Sehr beifällig wurde ein in der 10. Stunde von Herrn Otto Jensen abgebranntes Feuerwerk aufgenommen. Leuchtend stiegen die Raketen zum dunkeln Himmel auf und allgemeine „Ah's" und „Oh's" begleiteten das pyrotechnische Schauspiel.

Die jüngste Cornot à piston-Virtuosin zu hören, wird im Laufe des kommenden Monats in Riesa Gelegenheit sein. Die 13-jährige Erna Finke, eine jugendliche Künstlerin, die dieses Instrument in hervorragender Weise beherrscht, wird an einem Tage im Juli im Stadtpark konzertieren. Die Zeitungen beurteilen ihr Spiel sehr günstig. Die „Tressb. N. Nachr." s. B. schreiben: „Im vollkommen ausverkauften Konzertsaal des Ausstellungspalastes stellte sich uns eine Virtuosa vor, wie man sie wohl nur selten hört: Ein

junges Mädchen, das nicht Geige, nicht Klavier, nein das Flöten meistert. Eine junge, erst 13-jährige Künstlerin setzt das Horn an den Mund und entlockt ihm die herrlichen, sehnsüchtigen Töne, voll und klar, die den Hörer bannen. Gerade der Gegensatz zwischen der jugendlichen, zarten Gestalt und den vollen, reifen Tönen wirkte so reizvoll und faszinierte das Publikum."

Der **Rieser Kreis evangelisch-lutherischer Männer- und Jünglingsvereine** feiert nächsten Sonntag sein Kreisfest in Strehla. Nachmittags 3 Uhr findet in der Kirche zu Strehla ein Festgottesdienst statt, bei dem Herr Superintendent Golbig aus Olshag predigen wird. 1/5 Uhr beginnt der Familienabend im Lindenhof.

Der **Ueberblick** über die bei den Sparkassen im Königreiche Sachsen im Monat April 1908 erfolgten Ein- und Rückzahlungen sei folgendes entnommen:

Stz der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen (an Einl. u. Am.)		Verbestand am Schlusse d. Monats Mt.
	Kapital	Vertrag Mt.	Kapital	Vertrag Mt.	
in Verbisdorf	52	15691	9	3217	4262
" Glaubitz	124	11391	31	7580	1195
" Gröbza	138	11061	54	7535	7587
" Gröbzig	101	18252	51	10725	6895
" Großenhain	1436	144710	1088	239464	63747
" Gröbda	50	2888	12	6844	827
" Raundorf b. G.	54	10752	40	13663	3816
" Priestewitz	34	6553	4	202	2071
" Radeburg	482	50939	491	85624	78571
" Riesa	1945	162626	1134	176795	17378

Die **Schonzeit der Fische** erreichte mit dem gestrigen 9. Juni ihr Ende. Vom 10. Juni ab dürfen

die silberschuppigen Bewohner des Stromes wieder gefangen werden.

Bei den **Staatseisenbahnen** sind im Monat Januar 6 108 807 Personen und 2 468 185 t Güter befördert worden. Von der Gesamteinnahme an 10 772 160 Mark entfielen 3 166 194 M. auf den Personen- und 7 605 966 M. auf den Güterverkehr. Gegenüber der Einnahme im Monat Januar 1907 ergibt dies eine Mehreinnahme von 277 846 M.

Im Jahre 1906 hatte der Reichstag beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, eine Abschaffung des Poststeuergeldes für Postanweisungen, Wertbriefe und Pakete herbeizuführen. Nach der dem Reichstage vorgelegten Ueberlicht beträgt der damit verbundene Einnahmehausfall für das Reich circa 17,1 Millionen Mark. Dason entfielen auf Pakete ohne Wertangabe 12 Millionen, auf solche mit Wertangabe 0,2 Millionen, Briefe mit Wertangabe erbrachten 0,3 Millionen, Postanweisungen 4,6 Millionen. — Seit dem 1. Dezember 1906 ist bereits das Landsteuergeld für Postanweisungen und Wertbriefe von 10 auf 5 Pfg. herabgesetzt worden, was einen Einnahmehausfall von jährlich 370 000 M. zeitigte. Unter diesen Umständen dürfte man nicht leicht an die Beseitigung des Poststeuergeldes herantreten.

Aus der **Johann-Bertha-Stiftung** wird alljährlich für jeden amtsauptmannschaftlichen bez. ezemten Großstadtbezirk (Dresden, Leipzig, Chemnitz) je einer würdigen, der Schonung der Augen oder einer Augenkur bedürftigen Person eine einmalige Unterstützung und je einer durch Operation oder sonst erblindeten Person eine alljährlich wiederkehrende, zu Weihnachten zur Auszahlung gelangende Unterstützung gewährt. Die Unterstützungsgesuche mit Angabe der Erwerbsverhältnisse sind

Liebertwolkwitzer Porter.



Nahrhaft und erquickend. Das Getränk der Frauen und Kinder. Alkoholarmer als sog. alkoholfreie Getränke. In Original-Flaschenfüllung zu beziehen durch die Niebeck-Bier-Niederlage, hier, Kettinerstr. 26.

Verfahren tragen, während bezüglich des Hausrechts seine Freisprechung erfolgte. — 5. Eine Privatklage gegen B. erledigte sich vor Eintritt in die Hauptverhandlung durch Vergleich. Die Parteien, die sich wohl beide gegenseitig beleidigt hatten, teilten sich in die Kosten. — 6. Nicht ohne Interesse war die nächste und letzte Verhandlung, eine Privatklage gegen die H. und Genossen. Die Parteien waren aus Kreutz, wo eines Tages das Gericht austauchte, daß Sch. der Privatkläger, vom Pfad der Drogen gewichen sei. Fins sagte es dem andern, daß — und nun kam eine Geschichte, die geeignet war, den Privatkläger, der thematisch ist, in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Da er aber nach seiner glaubwürdigen Versicherung sich nicht auf solche Seitenpränge, wie sie über ihn dort in der Deute Kund waren, eingelassen hatte, griff er drei der weltlichen Verbreiter solcher Verleumdungen heraus, und ließ sie vor das Schö.engericht. Die Bemühungen des Vorsitzenden, der den Angeklagten bringlich zu einem Vergleich rief, hatten bei zwei Angeklagten Erfolg. Sie verbanden sich dazu, die Kosten zu übernehmen und eine Ruhe von 10 Mark zu zahlen. Alle Uebereinkunft scheiterte aber bei der dritten Angeklagten, Frau D., obwohl sie zugeben mußte, das Gerücht weiterzählt zu haben. Sie behauptete, nichts zu bezweifeln, weil die Rede nicht von ihr ausgegangen sei. Selbst der Hinweis des Vorsitzenden, der ihr wiederholt erklärte, daß auch die Verbreiter solcher Reden strafbar seien und ihre Verurteilung also wahrscheinlich erfolgen würde, brachte nichts an der Frau ab. Die Frau ließ sich nicht überzeugen und so mußte gegen sie verhandelt werden. Die Verhandlung gestaltete sich sehr einfach; da die Angeklagte zugab, das Gerücht weiterverbreitet zu haben, brauchten Zeugen nicht vernommen zu werden. Das Schöffengericht erkannte auf 10 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Uebrigensfalls zwei Tage Gefängnis zu treten haben. Hierzu kommen nun aber noch die Kosten des Verfahrens. Sie ist also erheblich schlechter weggekommen, als die beiden Mitangeklagten, die einen Vergleich eingingen. Dabei ließ das Gericht noch Mißdeuten in Rücksicht auf ihre Einkommensverhältnisse und beschwieg, weil die Angeklagte nicht die Urheberin, sondern nur Verbreiterin des Gerüchts war.

Vermischtes.

— Für unsere Jägerwelt bietet der Juni den sogenannten Kastmonat. Das Wildgeflügel hat Junge, und das Edel-, Dam-, Reb- und Schwarzwild liegt ebenfalls in einem heimlichen Waldwinkel Mutterpflichten ob. Der Rotkehlchen verfährt sich und wird feist, um im Juli dann, wenn das Geweih verdeckt ist, den Vast abzuschlagen. Daher gilt es, heilzeiten die starken Hirsche durch Hühnerhunde und seine Beobachtung festzumachen, ebenso sind die Entenschoße und Hühnerwölfe jetzt schon zu beschäftigen usw. mehr. — In der im Juli beginnenden Jagdzeit wechseln vielfach fremde Hirsche ins Revier, auch bietet sonst dem Jäger diese Zeit oft die einzige Gelegenheit, manchen geriebenen kapitalen Hirschen vorz Rohre zu bekommen. So findet der Weidmann vom Juni an und das ganze dritte Quartal hindurch, in seinen, sinnigen, hochinteressanten Beobachtungen, auch in der Vorarbeit mit dem Vorsteher und zur halb aufgehenden Hühnerjagd und Schweißarbeit und auch bezüglich der nun bald beginnenden Erntezeit seiner Hege und Pflege, in dem wunderbaren Wähen und Werden so viele körperliche und geistige Erholung, wie in keiner anderen Jahreszeit. — Von dem „St. Hubertus“, der illustrierten Wochenschrift für Jagd, Fischerei, Forstwirtschaft, Kynologie und Naturkunde (Preis vierteljährlich 2 M.), sollte deshalb kein Jäger und Naturfreund veräumen, wenn er nicht schon Leser ist, sich für das 3. Quartal ein Probeabonnement bei der nächsten Postanstalt oder bei seinem Buchhändler zu bestellen, denn dieses Blatt bietet in Wort und Bild alles das, was für die gegenwärtige und vorliegende Saison in Betracht kommt. Der reiche Inhalt, die kurzgehaltenen Fachartikel und ungezählten kleinen aktuellen Mitteilungen geben eine Fülle von Anregungen und Wissenswerten. Durch die geschmackvolle und reiche Ausstattung der Wochenschrift in Papier, Druck und Illustration hat sich das Blatt längst einen bleibenden Wert in allen verständnisvollen und besseren Jägerkreisen gesichert. Die neuesten Kunstbeilagen des „St. Hubertus“, deren eine in vierfarbigen zwei Delgemälde zweier unserer besten, typischen und jagdlich erstklassigen Hunde, die andere Vork- und Rickenkopf in künstlerischer Reproduktion bringt, sind ein Schmuck für jedes Jägerheim, ebenso wie alle anderen allmonatlichen Kunstbeilagen.

Wasserstände.

Juni	Molbau		Eger		Elbe		Dresden	Meiße		
	Stand	Progn.	Stand	Progn.	Stand	Progn.				
9.	— 2	fehlt	+ 12	+ 14	— 37	+ 41	+ 10	+ 36	— 114	— 44
10.	— 2	„	+ 10	+ 6	— 50	+ 48	— 8	+ 38	— 100	— 48

Elbbauanstalt Meiße. Wasserwärme 14 R.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. Juni 1908.

X Dresden. König Friedrich August wird auf seiner Reise, die er im Juli-August nach Norwegen unternimmt, von seinen Söhnen begleitet sein.

Neues Palais bei Potsdam. (Fernsprechmeldung nachm. 4 Uhr.) Ihre Majestät die Kaiserin hat sich heute durch einen Sturz mit dem Pferde, wie durch Stabsarzt Dr. Wiemuth und Professor Dr. Wolff sofort festgestellt werden konnte, einen Bluterguß auf dem rechten Handrücken zugezogen. Anderwärts Verletzungen, speziell eines Knochens, liegen nicht vor. Ihre Majestät blieben nach dem Sturz bei vollem Bewußtsein. Gg. Dr. Janker.

X Berlin. Die das „V. L.“ erzählt, sind dem Verteidiger des Fürsten Sulkowicz, Wronker, am 9. d. M. die außerordentlich umfangreichen Akten der Staatsanwaltschaft über die Anklage zugegangen, die gegen den Fürsten wegen Meineides erhoben worden ist. Der Verteidiger kann erst nach Prüfung des Materials Anträge stellen. Von der Staatsanwaltschaft sind etwa 30 Zeugen geladen. — Der wegen Minderjährigkeits angeklagte, aus Argentinien in Frankreich stammende Ingenieur Henri Bolwolle wurde zu vier Jahren Zuchthaus, sowie 5 Jahren Ehrverlust und Vollzeitsstrafe verurteilt. Die Verhandlung wurde mit Hilfe eines Dolmetschers geführt, da der Angeklagte nur französisch spricht. Wegen die drei Mitangeklagten, die nur des Spanischen mächtig sind, wird am Donnerstag verhandelt werden. — Warschau. Das hiesige Kriegsgericht fällt wiederum sieben, das Lodzer Kriegsgericht acht Todesurteile. Außerdem fanden in Lodz vier Hinrichtungen von Personen statt, die schon vorher verurteilt worden waren. — New York. Das Hotel Gramatan in Drouville ist am 9. d. M. nachts vollständig niedergebrannt. 450 anwesende Hotelgäste mußten in den Nachtgewändern fliehen. Der Umstand, daß das Hotel nur halbbesetzt war, erleichterte den Gästen das Entkommen. Bei den Rettungsarbeiten spielten sich ergreifende Szenen ab. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

X B a r z e: Rentier Krebs erhielt einen anonymen Brief, in dem er aufgefordert wird, auf dem Postamt 10 000 Mark niederzulegen, wenn er nicht ebenso wie der Möbelkaufmann Glückmann hingerichtet werden wolle. Einige Kriminalbeamte legten Postuniform an und hielten das Postgebäude mehrere Tage besetzt. Es erschien der 25 jährige Postgehilfen Dominik am Schalter und erbat die Auslieferung des Geldbriefes. Er wurde sofort verhaftet. — München: Bei Beschäftigung der Damberger Kaiser-Planen durch den Kommandierenden General erhielt Leutnant Frh. Kurt v. Seckendorff während einer Parade von dem Einjährig-Freiwilligen Dalheimer einen schweren Lanzenstoß in den rechten Oberschenkel. — Witten a. d. R.: Bei einer furchtbaren Schlägerei, die anlässlich einer polnischen Hochzeit ausbrach, wurden mehrere Personen tödlich verletzt. — Thorn: In dem Vorort Wader wurden zwei Fälle von Cholera nostris konstatiert. Die Frau des Maurers Jablonski ist gestorben. Der Arbeiter Gumowski ist erkrankt. Die Behörden treffen die schärfsten Vorsichtsmaßregeln.

X Kiel. Zu den Unterschlüssen auf der kaiserlichen Werft wird noch gemeldet, daß auf Antrag des Fiskus über das Vermögen des wegen der Unterschlüsse verhafteten Kaufmanns Frankenthal, des Magazin-Direktors Deinrich und des Kaufmanns Repenning Arrest in einer Gesamthöhe von annähernd 250 000 Mark verhängt wurde.

X Stettin. Die Teilnehmer an der Prinz Heinrich-Fahrt haben von hier heute früh 5 Uhr die Fahrt nach Kiel fortgesetzt. Nach leichtem Regen neigt das Wetter wieder zur Aufklärung.

X Kaiserlautern. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof erschob der „Pfälzischen Presse“ zufolge der verheiratete Maler Ernst seine Geliebte, die Köchlerin Caestorff aus Heidelberg. Darauf richtete er den Revolver gegen sich selbst.

X München. In der Kammer der Abgeordneten kam heute die Interpellation Weinboeck zur Verhandlung, betr. Maßnahmen zur Verhinderung des durch die Schweineinfuhr aus Norddeutschland verursachten Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in den Schlachthöfen in München und Nürnberg. In der Begründung werden für die Schweineinfuhr aus Norddeutschland die gleichen Maßnahmen verlangt, wie sie für die Einfuhr aus Oesterreich bestehen. Minister v. Brettreich erklärt, es sei gesetzlich unmöglich, die Schweineinfuhr aus Norddeutschland denselben Bestimmungen wie die österrische Vieheinfuhr zu unterwerfen. Man werde dafür sorgen, daß die norddeutschen Schweine in geforderten Stallungen untergebracht werden.

X Wien. Eine für Mittwoch angelegte Konferenz im Unterrichtsministerium ist auf Sonnabend verschoben worden. Die Meldung, daß der Konferenz der Vorschlag unterbreitet werden soll, das Sommersemester gleich nach Pfingsten zu schließen, ohne daß die Studenten dieses Semester verlieren würden, entspricht nicht den Tatsachen.

X Paris. Der „Temps“ wendet sich gegen diejenigen deutschen Blätter, die für Muley Hafid eintreten, und schreibt u. a.: Nicht nur die Achtung vor unseren eigenen Versprechungen, sondern auch die Achtung vor den Beschlüssen Europas verknüpft uns mit dem legitimen Sultan Abdul Aziz, und die deutsche Presse verletzt diese Beschlüsse, wenn sie mit solchem Feuereifer die Sache Muley Hafids vertritt. Hoffentlich hat Herr Pichon bereits gesagt, daß wir, indem wir auf Verlangen Deutschlands nach Algeciras gingen, uns und Deutschland gleich uns als durch die Generalakte gebunden ansehen. Europa allein kann Frankreich und Deutschland von dieser Verpflichtung entbinden. Man sah einst in der Konferenz von Algeciras eine Bürgschaft gegen Frankreich, in dieser nämlichen Konferenz hat Frankreich eine Bürgschaft gegen Deutschland gebunden, und nach dem Ton der deutschen Zeitungen zu schließen, ist der Augenblick nahe, wo wir Anlaß haben diese Bürgschaft anzurufen.

X Paris. Wie dem „Matin“ aus Madrid gemeldet wird, haben in den letzten Tagen zwischen den spanischen Ministern und dem französischen Botschafter wiederholt Besprechungen stattgefunden über die Konflikte zwischen spanischen und französischen Soldaten in Casablanca, über die Entschädigungskommission, über die Frage der Zurückziehung der spanischen Truppen aus Casablanca und endlich über die durch die Erfolge Muley Hafids geschaffene Lage. Die Unterredungen seien durchaus nicht als Zeichen von Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern aufzufassen; vielmehr herrsche zwischen Frankreich und Spanien bezüglich der marokkanischen Politik volles Einverständnis. — Aus Tanger wird gemeldet, daß Muley Hafid ein bis zwei Monate in Fez zu bleiben gedenke und die Absicht habe, sich alsdann nach Elsar Tanger zu begeben. — Der Verband der Bauarbeiter ließ letzte Nacht einen Aufruf ansetzen, in dem alle Bauarbeiter aufgefordert werden, sich abends zu versammeln, um angesichts des Vorgehens der Regierung gegen die Ausständigen von Vignaux ernste Beschlüsse zu fassen. Man glaubt, daß es sich um die Verbelegung eines 24 stündigen oder 48 stündigen Gesamtaustrandes handelt.

X Paris. „Echo de Paris“ weiß über eine Massenvergiftung zu berichten, welche in der vorigen Woche erfolgte und über die bisher Stillstehenden berichtet wurde. Am Mittwoch fand ein Bankett des Automobil-Klubs statt, nach dessen Beendigung zahlreiche Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankten. Das Klubmitglied Bankier Tampion ist bereits gestorben. Die Untersuchung ergab, daß über 300 Personen, die an dem Bankett teilnahmen, erkrankt sind.

X Assasbon. Die Kammer nahm mit großer Mehrheit den Entwurf einer Antwort auf die Thronrede und ferner zwei Anträge an, in denen der Regierung das völlige Vertrauen ausgesprochen wird bezüglich der Durchführung des in der Thronrede angekündigten politischen Programms.

X London. Das zur Kanalflotte gehörende Dampfschiff „Tresseltale“, das gestern auf der Höhe von Portland lichte, bekam, als mehrere Klappenventile sich nicht schließen ließen, eine schwere Schlagseite nach Steuerbord. Das Wasser drang in solcher Menge ein, daß um Hilfe signalisiert werden mußte. Vier Schlepper legten sich sofort längsbeis und begannen mit dem Auspumpen. Die Schotten wurden geschlossen und die Pumpen bewältigten das noch eindringende Wasser. — Einer halbamtlichen Zeitungsnachricht aus Washington zufolge sind die Hauptpunkte der republikanischen Plattform, die nächsten Dienstag in Chicago angenommen werden soll, folgende: Tarifreduktion, Währungsreform, Vermehrung der Flotte, Erhaltung der Landmacht, Förderung des Handels, Unterstützung der Postdampferlinien und Regelung des Korporationswesens.

X Reval. Um 2 Uhr fand gestern an Bord des „Polarstern“ ein Frühstück aller Fürstlichkeiten statt, woran die Kaiserin infolge Ermüdung nicht teilnahm. Nach dem Frühstück zelebrierte König Eduard dem Ministerpräsidenten Stolypin durch eine lange Unterredung aus. Der russische Minister des Auswärtigen Iswolki und der englische Unterstaatssekretär Hardinge hatten an Bord des „Almas“ eine einständige Konferenz. Abends fand eine Serenade hiesiger Gesangsvereine statt, wobei Lieder in russischer, estnischer und deutscher Sprache vorgetragen wurden.

X Tanger. Neutermeldung. Nachrichten aus dem Innern zufolge zog Muley Hafid am Sonnabend mit großem Pomp in Fez ein.

X New York. Der Präsident des Stahltrustes gibt bekannt: Die Vertreter der großen Stahlwerke seien abgereist, eine allgemeine Preisüberprüfung fertiger Stahlprodukte eintreten zu lassen.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 11. Juni:
Südwestwind, aufheiternd, wärmer, trocken.

Kirchennachrichten.
Glaublich: Freitag, den 12. Juni, vorm. 8 Uhr letztes Wochenamt im Sommerhalbjahre.
Schwarzes Handtuch verloren. Bitte abzugeben Bismarckstr. 50, 2.
Eine neue Singer-Nähmaschine ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Auf dem Wege vom Kullighberg nach Meiße ist ein **rotbraunes Portemonnaie**, enthaltend 50—60 M., sowie verschiedene Papiere, Jagdkarten etc. verloren gegangen. Das Portemonnaie ist zweifellos aufgehoben worden und wird der Finder gebeten, es gegen gute Belohnung im Hotel Kaiserhof abzugeben.

Herzlichen Dank
allen denen, die uns an unserem Silber-Hochzeitstage mit Gratulationen und Geschenken erfreuten. Möge der liebe Gott allen ein reiches Vergelten sein.
Karl Seelig und Frau, Adlerstr. 10, 1. Et. l.

Anlässlich unserer Hochzeit sagen wir hiermit allen Nachbarn, Freunden und Bekannten für die schönen Besuche und Gratulationen unsern **herzlichsten Dank.**
Max Richter und Frau
Martha geb. Eichler.
Ein guterhalt. Rinderwagen ist preiswert zu verkaufen
Pauslerstraße 22, 1. l.

Für die uns an unserem Hochzeitstage zu teil gewordenen Glückwünsche und Besuche sagen hiermit **herzlichsten Dank.**
Meiße, 9. Juni 1908.
Germann Sauer und Frau
Iba geb. Richter.
Gübliche Parterre-Wohnung per sofort zu vermieten
Poppitzerstr. 31.

Kaiser Wilhelm-Kriegerdenkmal-Lose (à 50 Pfennige) sind überall zu haben.
Ziehung am 15. Juni c.

Das Schützenfest in Oschatz

findet von Donnerstag bis mit Sonntag, den 13. d. M. statt. Freunde des Festes werden von Nah und Fern freundlichst eingeladen.
Das Direktorium.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fecht- und Turnschule“
Verband Jahnhausen.

Sonntag, den 14. Juni, findet unser diesjähriges

Sommerfest,

bestehend in Gartenkonzert, Radverlosung, Kinderbeihaltung usw., im Saal des Jahnhauses statt. Anfang 1/2 8 Uhr. Abends 7 Uhr Aufsteigen eines Luftballons. Hierfür großer Ball. Dazu ladet freundlichst ein
der Gesamtvorstand.

Kaiser Wilhelm-Kriegerdenkmal-Lotterie.

Ziehung am 15. Juni 1908. Ziehung am 15. Juni 1908.
1500 Gewinne.

Die Ausziehung der Gewinne findet am nächsten Sonntag, als den 14. Juni c., von vorm. 11 Uhr an gegen 10 Pfennig Eintrittsgeld im großen Saale des Hotel Gölper statt.

Beginn der Gewinnziehung am nächsten Montag, den 15. Juni c., von vormittag 10-12 Uhr und nachm. von 2 Uhr an in demselben Lokale. Die Gewinne werden baselbst von Dienstag, den 16. Juni c., bis Freitag, den 19. Juni c., von vorm. 9-2 Uhr nachm. gegen Rückgabe der Gewinnlose verabfolgt; die bis dahin nicht abgeholt Gewinne verfallen zu Gunsten des Denkmal-Comité.

Lose à 50 Pfennige

sind noch in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben.

Der Geschäftsausschuss des Denkmal-Comité.

C. Winter, Vorsitzender.



Germania
ist der Name derjenigen
welche seit Jahren einen Belustigung genießen.
Bisheriger Verkauf: 600 000.

Seidol & Naumann, Dresden.
Vertreter:
Adolf Richter
RIESA

Motor-, Fahrrad- und Nähmaschinenhaus.
Werkstätten mit Kraftbetrieb. Eigene Radfabrik.
— Feinste Referenzen. —
Günstigste Preise gegen Kasse oder Teilzahlung.

Auf nach Waldheim, der Berle des Bischofs!
vom 13.-22. Juni

22. Sächsischer Gastwirtsverbandstag.

Große gastgewerbliche und lokale Industrie-Ausstellung
in eigens dazu errichteter, 2500 qm großer Halle.

Leipziger Hypothekenbank.

Die am 1. Juli 1908 fälligen Bauscheine unserer Pfandbriefe werden bereits

vom 15. Juni 1908 ab

in Leipzig an unserer Kasse, Schillerstraße 3, 1,
in Riesa bei der Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,

bei Herren Menz, Blochmann & Co., Filiale Riesa,
bei der Riesaer Bank, Akt.-Ges. zu Riesa,
sowie an den sonstigen bekannten Zahlstellen kostenfrei eingelöst
Leipziger Hypothekenbank.

Öffentliche Versteigerung.

Sonabend, den 13. Juni a. c., vormittags 11 Uhr gelangen im Feldspeicher der Firma G. W. Scurig hierfeldst im Auftrage und für Rechnung wen es angeht

10000 Kilo Roggenkleie

gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.
Riesa, d. 10. Juni 1908. Hermann Scheibe,
vereideter Auktionator und Taxator, Schulstr. 6.

Der Ausverkauf

findet nur noch diese Woche statt.

H. Richters Erben, Klempnerei Hauptstraße 40.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers, **Otto Fiedler,**

drängt es uns, allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank für die trostreichen Worte und den Gesang am Grabe, seiner lieben Gutsheerlichkeit und den Mitarbeitern für alles Gute, was uns ihrerseits zu teil geworden ist, ferner den Turnvereinen und der lieben Jugend von Boberfen, Lessa und Weida für das freiwillige Tragen und ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan. Möge Gott allen ein reicher Vergeltter sein und sie vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren.
Dir aber, lieber Otto, rufen wir ein „Ruhe sanft, auf Wiedersehen“! in die Ewigkeit nach.

Ruhe sanft im Schatten Nüßler Palmen,
Engel fangen dich zum Schlummer ein;
Um dein Grab ertönen Siegespsalmen
Und vergessen wirst du nimmer sein.
Frei auf ewig von Deinen schnellen Leiden,
Wandelst du auf strahlenreichen Höhen,
Und die Du betrübtest durch Dein Scheiden,
Tröstet sanft ein frohes Wiedersehen.

Seht nun hin zu meinem Grabe,
Süßet mich nicht in meiner Ruh,
Ihr wißt nicht, was ich gelitten habe,
Gönnet mir die süße Ruh.

Boberfen, Dresden, Rodeln,
am 10. Juni 1908.

Die tröstlichen Eltern und Geschwister.



Nachruf.

Unserm viel zu früh von uns geschiedenen Jugend-
freunde, dem Junggesellen

Robert Otto Fiedler,

rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Wohl dir, du hast nun ausgelitten,
Nach kurzem Ringen sandest du,
Nachdem du mühevoll gestritten,
Im Schoß der Erde sanfte Ruh.

Dir ist nun wohl in Gottes Namen,
Hast deinen Lauf du nun vollbracht
Nach Mühen, Schmerz und Todesqualen
Ruhst du nun aus in stiller Grabesnacht,
Wir trauern tief um dich o Freund,
Bis wir dereinst mit dir vereint.

Gewidmet von der Jugend zu Boberfen und Lessa.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren und un-
vergesslichen Tochter und Schwester, der Jungfrau

Lina Hulda Moritz,

die in der Blüte ihrer Jugend uns durch den Tod ent-
rissen wurde, fühlen wir uns gedrungen für die innigste
Teilnahme, sowie den reichen Blumenbesatz herzlichst zu
danken. Insbesondere Dank für die trostreichen Worte
am Grabe und die Gesänge, der Jugend zu Weida für
das freiwillige Tragen und den schönen Schmuck am Grabe,
ihrer früheren Dienstherrschaft, sowie dem Personal der
Firma G. Schäfer Nachf. für die letzte Ehrung durch zahl-
reiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Möge Gott alle
vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren.

Dir aber, liebe Tochter und Schwester, rufen wir
ein „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehen“ in deine
stille Gruft nach. Wer sie einst näher kannte, kann unsern
Schmerz ermessen.

Weida, am Begräbnistage.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Trauringe



in allen Größen
und Preislagen
Preis am Lager
empfehlen

B. Adolph, Bettlinerstr. 37.

Badewannen

in allen Größen und Farben,
auch leihweise, empfiehlt

R. Koley, Albertplatz.

Schürzen,

für Damen und Kinder in reichster
Auswahl empfiehlt

Olga Schmetter,
Oststraße 11, 1.

Geebe bei Barzahlung 10% Rabatt.

Rester!

Ein Posten Mouffelines, Satins
u. Kastansstoffe, passend zu Blusen
u. Kleibern, verkauft sehr billig um zu
räumen. **Therese Schentke.**

Buchbinderarbeiten

werden billig angeführt von
Max Sering, Hauptstr. 61.

H. Richter's

Tanzstunden-Ausflug
nach Weinböhla

findet nächsten Sonntag statt. Abf.
Bahnhof Riesa 9⁰⁰ vormittag bis
Rieberan. Vorherige Schüler nebst
werten Eltern werden hierdurch höf-
lichst eingeladen. Um vorherige An-
meldung wird gebeten.

Gochachtungsvoll
Rob. Richter und Tochter.

Gesangverein „Sängertrupp“

Morgen Donnerstag Singkande.
Damen: 8 Uhr, Herren: 9 Uhr.

Wesers Restaurant.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Schusters Restaurant.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.
Ergebenst O. Thiere.

Gestern mittag verschied infolge
Unglücksfalles auf Riesaer Bahn-
hof mein lieber Mann, unser guter
treuherziger Vater, Bruder und
Schwager, Schwieger- und Groß-
vater, der Hilfsweichensteller der
Königl. Sächsl. Staatseisenbahn

Carl Traugott Münch

in seinem 68. Lebensjahre.
Dies zeigen Schmerz erfüllt an
Poppitz, den 10. Juni 1908
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Freitag
mittag 1 Uhr von der Friedhof-
halle aus.

Nachruf.

Unserm lieben Freunde, dem so früh
und unerwartet dahingegangenen

Robert Otto Fiedler

aus Boberfen,

rufen wir in treuem Angedenken ein
„Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt,
Ach, viel zu früh von uns geschieden,
Der Schmerz der Trennung ist verübt,
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Das Gott tut, das ist wohlgetan.

Gewidmet
von der Jugend zu Weida.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

C. K. Erinnerungen an Reval.

Die altberühmte Hauptstadt von Estland, deren alte Kieselhäuser und massige Türme malerisch aufsteigen am Südhafstrand des finnischen Meerbusen, die jetzt wiederhülle von dem donnernden Salute, mit dem der Kaiser aller Meere seinen Gast, den König von England willkommen hieß, ist wohl eine der schönsten Städte Russlands und seine tatenreiche Geschichte, erfüllt von wechselvollen Kämpfen und ruhmvollen Verteidigungen, besteht ehrenvoll neben der Vergangenheit aller alt-historischen Städte Europas. Mehr als acht Jahrhunderte lang haben Esten und Dänen, die Schwertträger und die Hanseaten, die Schweden und die Russen um die Herrschaft über die reiche Hafenstadt gekämpft. Als die gefährdeten estnischen Piraten im grauen Mittelalter auf dem freien fessigen Hügel, der noch heute inmitten der Stadt emporragt, ihren festen Schlupfwinkel, ihre stolze Zitadelle, das Schloss Lindanissa aufstürmten, da war das Land, wo bald danach Tausende von emsigen Handelsleuten ihrem Gewerbe nachgingen, noch öde und verlassen, wenigstens schon in den alten Sagen der Normannen die Stätte des heutigen Reval unter dem Namen Rasall, einer Verzerrung des alt-dänischen Wortes resta, erwähnt wird und als die Stelle gefährlicher Sandbänke von den alten Seefahrern gefürchtet war. Es waren bewegte Zeiten, als im 12. Jahrhundert die Schwertträger, die „Ritter der Ritterschaft Christi in Livland“, ihre Streifzüge immer tiefer nach Estland hinein ausdehnten und das Land in ihre Gewalt brachten. Damals taten sich die Esten, die einen Zweig der finnisch-ugrischen Rasse bilden, mit ihren alten Feinden, den Russen, zusammen, um sich der gemeinsamen Gegner, der Ritter, zu entledigen. Der dänische König Waldemar II. eilte ihnen im Jahre 1219 zu Hilfe, eine große dänische Flotte warf in der Bai von Reval ihre Anker und Seite an Seite mit den Dänen erkochten die Ordensritter einen entscheidenden Sieg über Russen und Esten. Noch heute lebt die Legende fort von dem Wunderzeichen, das den vor der Uebermacht der Feinde schwankenden Dänen den Sieg verlieh und brachte. Ein rotes Banner mit weißem Kreuze fiel vom Himmel und ermutigte die Jagdsten zu einem

wilden Ansturm gegen die Feinde, der den Sieg entschied. Das Banner aber war der Dannebrog, noch heute das Nationalbanner der Dänen. Aber noch war Lindanissa nur ein einfaches Schloss; die Stadt Reval entstand erst, als Nihne und wogelustige hanseatische Kaufleute von dem Dänenkönig die Erlaubnis erhielten, sich am Fuße des Berges anzusiedeln. Rasch und unaufhaltsam blühte nun, von hanseatischer Tatkraft getrieben, der Handel und die Macht der jungen Stadt auf, und bald trat Reval dem Hansabunde bei und ward zu einem der wichtigsten Mitglieder des norddeutschen Seebundes. Schon 1248 hatte die neue Gemeinde das Lübische Recht erhalten; 1374 ging dann Reval gegen eine Entschädigung von 19000 Silbermark in den Besitz der Schwertträger über und im steten Kampfe gegen die rastlos andrängenden Esten festigte sich Bürgerinn und Tapferkeit der Bewohner und breitete Handel immer mehr sich aus.

Erst mit dem 16. Jahrhundert beginnt der Verfall der einst so blühenden Stadt. Im Osten hallte eine neue Macht sich zusammen, das moskowitzische Reich begann seine Fingarme bis zum finnischen Meerbusen auszustrecken, und unter Ivan III. und Ivan IV. bestand Reval zwar glanzvoll, aber unter furchtbaren Opfern erblos, blutige Kriege, die das Land verwüsteten und den Handel lähmten. Der deutsche Orden, der längst die Erbschaft der Livländer Väter angetreten hatte, löste sich auf und jeden Restes bar wandten sich die Revaler 1561 Hülfe suchend zu den Schweden und leisteten dem König Erik XIV. den Treueid. Bis zum Jahre 1710 wehten auf dem Domberg neben dem Banner Revals die Flagge Schwedens. Unzählige Kämpfe mit den Polen und mit den Russen füllten diese Jahre. Aber als Peter der Große bei Wulstawa die Macht Karls XII. brach, waren auch die Tage der Schweden in Reval gezählt. Nach einer langen einbehrungsreichen Belagerung mußte die Stadt sich dem russischen Befehlshaber, dem General Jelis Bauer, ergeben und seitdem ist Reval russisch geblieben. Aber die Zeit der Kämpfe und Entbehrungen war damit noch nicht vorüber. 1790 benutzte der Schwedenkönig Gustav III. die politischen Verwicklungen Russlands mit der Türkei, um mit einer Flotte vor Reval zu erscheinen und die Hafenstadt zu bombardieren. Allein die starken Landbatterien vermach-

ten den Angriff abzuwehren. 19 Jahre später, im Jahre 1809 erschienen zum ersten Mal die Engländer als Feinde im finnischen Meerbusen und blockierten den Hafen.

Zum letzten Mal aber fielen die eisernen Würfel um Reval in den Tagen des Krimkrieges 1854 und 1855. Gegen 100 englische und französische Schiffe blockierten damals die alte Seestadt; aber sie wußten, daß der kriegerische Geist dieser alten Siedlung der Hanseaten noch rege war und fürchteten die russischen Kanonen auf den Wällen; außer Schießweite begnügten sie sich damit, den Handel abzusperren. Nur zwei englische Kanonenboote gerieten einmal in den Bereich der Revaler Geschütze und empfingen sofort ein energisches Feuer. Es waren zugleich die letzten Schüsse, die in Kriegszeiten von Reval abgefeuert wurden. Der Zufall hat es gefügt, daß die Fahrzeuge, auf die damals die letzten Kariätschen gerichtet wurden, dasselbe Banner trugen, wie das Schiff des Gastes, der jetzt mit Ehrensalben empfangen wird. Zwei Jahre später, 1857, wurde Reval aus der Mähe der russischen Festungen gestrichen, das alte mächtige trotzig dreinstarrende Mauerwerk niedergelegt und an seiner Stelle führen jetzt schattige Alleen und anmutige Gartenanlagen durch die neue Stadt. Aber wenn auch die Entwicklung des Stadtwesens die lästigen, beengenden Fesseln des alten Festungsgürtels längst gesprengt hat, noch ragen über das Stadtbild die letzten stolzen Zeugen der alten kriegerischen Zeit des hanseatischen Revals, noch lagern auf dem Domberg die verwitterten trügerigen alten Mauern, noch ragt der „große Hermann“, die „fette Margret“ und der massige „Niel in de Rät“, die schweren alten großen Wachtürme empor, hinter deren Zinnen einst geharnischte Krieger kampfbereit Ausschau hielten über die See, um mit lautem Warnungsruf das Nahen feindlicher Schiffe zu melden. Aus dem Häusergewirre steigen die Türme der alten Mari-Kirche, die im 13. Jahrhundert gebaut wurde, und der schlanke gotische Turm der Nicolai-Kirche empor, und in den Hallen der Gotteshäuser wirken von den verwitterten Großmälern deutsche Namen. Und drunten, unterhalb des Domberges, am Kai, wo an breiten modernen Straßen und schmucken Anlagen die neuen Häuser des modernen Reval sich erheben, da lagern ehrwürdig und

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Kassenstello Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt

empfehlte sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung bis zu 4 $\frac{1}{4}$ % p. a.

Die Tochter des Seiltänzers.

Roman von B. Corony.

Mit Vergnügen bringe ich Sie an Ort und Stelle, Herr Rektor.

Beide bestiegen den eleganten Einspänner. Als sie an dem Gärtchen vorüberfahren, deutete der Rittersgutsbesitzer auf das Mädchen, welches die eine Hand in dem zottigen Fell des Hundes vergraben, unter der Linde sah. Das Geschickliche sah ganz vermeint aus, aber die großen Augen blickten doch neugierig dem Gefährt nach. Noch vermochte das Kind seine Verlassenheit und den schweren Verlust nicht zu ermaßen.

Als Rofsbach zu ziemlich später Stunde wieder vor sprach, war Binder mit sich zu Räte gegangen, und willigte ein, sein Töchterchen nach dem Gute zu bringen, sobald die Mutter begraben sein würde. Von freudiger Zustimmung und Dankbarkeit konnte man allerdings wenig in seinen Augen lesen.

„Ich täte's nicht,“ sagte er kurz, „aber die Betty, die sich schon lange mit Todesahnungen trug, hat mir das Versprechen abgenommen, gut für die Thesi zu sorgen und sie für einen andern Stand erziehen zu lassen. Mag sie ihren Willen haben. Es ist das Letzte, was ich ihr zu Lieb tun kann.“

„Also morgen nach dem Begräbnis bringen Sie die Kleine.“

„Ja.“

Damit galt die Sache als abgemacht.

Gut Neunkirchen war ein weit ausgehnter, in herrlichster Gegend liegender Bau, dem man es ansah, daß er schon lange Jahre stand. Die gewaltigen, von Feu umspannenen Mauern nahmen sich aus, als würden alle Stürme der Welt vergehen daran rütteln. Der große Park und die Wirtschaftsgebäude bildeten den imponierenden Hintergrund.

Das Gut gehörte übrigens dem Rofsbachs nicht allein, insofern als ihm Ottilie von Riefental, eine kränkliche, unverheiratete Cousine, die Hälfte ihres bescheidenen Vermögens daran festgelegt und sich damit das Recht eines bleibenden Wohnsitzes gesichert hatte.

Sie lebte sehr zurückgezogen in dem linken Flügel des Herrenhauses, weil sie die Einsamkeit liebte, und beschäftigte sich hauptsächlich mit Lectüre, Musik und Malerei.

Man wollte wissen, ungetrübt Familien Glück herrsche nicht in Neunkirchen, es bestrebe vielmehr immer eine gewisse Geizigkeit und Spannung zwischen Mann und Frau. Das traf auch zu. Die Ehe war nicht aus gegenseitiger Herzensneigung geschlossen worden, sondern auf Grund testamentarischer Verfügungen, denen zufolge der ganze Besitz in den Händen der Rofsbach und Steinhaus vereinigt werden sollte.

Im Laufe der Zeit und trotz der Geburt eines Sohnes, welcher jetzt zwölf Jahre zählte, wurde das Verhältnis kein inigeres. Die Entfremdung nahm sogar zu.

Oswald suchte außer dem Hause Zerstreuung und der Herbe, misstrauische Zug in Margots Charakter trat täglich schärfer hervor.

Aber ungeachtet seines Leichtsinns und seiner oft aufbrausenden Festigkeit erzeute sich der Gutsherr doch größerer Beliebtheit wie sie, die Hoffärtige, denn er gab oft Beweise wahrer Herzengüte, während aus den kalten, stolzen Augen der Gutsherrin nie ein Strahl warmen Empfindens brach.

Sie erklärte sich denn auch mit der Aufnahme des verwalteten Kindes durchaus nicht einverstanden, sondern tabelte Oswald seiner raschen Entschlüsse und seines unüberlegten Wesens wegen.

Dieser hartnäckige Widerspruch reizte Rofsbach. Er hatte immer noch seinen Willen durchgesetzt und bestand auch jetzt darauf.

„Mein Wort ist gegeben und es wäre zum erstenmal, daß ich es bräche. Warum kannst Du mir nie freundlich und zustimmend entgegenkommen, Margot? Warum willst Du niemals Hand in Hand mit mir gehen? Sollte es nicht anders sein zwischen Menschen, welche unlösbar verbunden sind?“

„Gewiß sollte es das. Aber selbstamerweise erinnerst Du Dich stets nur dann daran, wenn es sich um Deine Wünsche handelt und nie, wenn es gilt, den meinigen gerecht zu werden.“

„Da wären wir also wieder auf dem alten Standpunkt der ewigen Klagen und Borewiese angelangt. Lassen wir das unerquickliche Thema fallen. Aber wie verträgt es sich mit Deiner Frömmigkeit, ein mütterliches, schutzbedürftiges Kind von der Schwelle stoßen zu wollen?“

„Betrachte Du Dich wirklich als verantwortlich für den unglücklichen Zufall, so bringe das Mädchen doch bei ehrlichen

Deuten im Dorf unter, die eine tüchtige, brauchbare Magd aus ihr machen.“

„Ich habe versprochen, daß sie hier eine Heimat finden und sorgfältig erzogen werden soll.“

„Ein sehr übereiltes Versprechen.“

„Uebereilt oder nicht... ich erfülle es.“

„Ich kann Dich nicht hindern und bin längst daran gewöhnt, eine Null im eigenen Hause zu sein.“

Damit rauschte Margot hinaus. Tagsüber wurde nichts mehr zwischen ihnen über die Angelegenheit gesprochen.

Gegen Abend kam Stürmer, um von der Gutsherrschaft Beiträge für eine wohltätige Stiftung entgegenzunehmen.

Während seiner Anwesenheit brachte Ludwig Binder die Kleine.

„Gut. Sie können beruhigt abreisen. Dem Kinde wird es an nichts mangeln,“ sagte Rofsbach.

„Und wie denkt die Gnädigedam über?“ fragte Binder, einen forschenden Blick auf das unfeindliche, hoffärtige Antlitz der Dame richtend.

„Ich will der Wohltätigkeit meines Gemahls keine Schranken setzen und mache natürlich seinen Willen zu dem meinigen,“ erwiderte Margot mit kalter, harter Stimme. „Als Herrin dieses Hauses dürfte mir jedoch vergönnt sein, eine Bedingung zu stellen. Wenn ich mich des Mädchens annehmen soll, so verlange ich dafür, daß sie vollständig von der Vergangenheit losgelöst wird, also daß der Vater sich aller Rechte begibt und künftig diesem Ort fern bleibt.“

„Mein Wort ist ohne jeden Vorbehalt versprochen,“ brauste Oswald auf, „und...“

„Gestatten Sie mir, auf Seite der gnädigen Frau zu treten,“ fiel Stürmer ein. „Wenn etwas Ordentliches aus der Kleinen werden und wenn sie dereinst ihr Fortkommen finden soll, dann müssen ihre Abstammung und die Verhältnisse in welchen sie bisher gelebt hat, vergessen werden. Das ist eine Forderung, die wohl schroff erscheinen mag, aber durchaus im Interesse Ihrer Pflegebefohlenen liegt, Herr von Rofsbach. Bei etwas gesundem Urteilsvermögen, welches ich diesem Mann trotz aller tabelnswerten Reden, die er in höchster Aufregung führte, zutrauen will, wird er selbst zu der Erkenntnis gelangen, daß sein Opfer nicht halb gebracht werden darf.“

154,20

Kaiser Wilhelm-Kriegerdenkmal-Lose (à 50 Pfennige) sind überall zu haben. Ziehung am 15. Juni c.

köpfig stehen den Zeichen einer neuen Zeit die alten stolzen Stadelhäuser der hanseatischen Kaufleute und erhalten der Stadt bis in die Gegenwart jenen seltsam fesselnden Hauch des Mittelalters, der über alles Gegenwärtige den Hauch einer ruhmreichen traditionserfüllten Vergangenheit breitet.

Zur Ankunft der Majestäten

In Reval wird von dort unterm 9. d. M. berichtet: In zwei Hofjagen trafen aus Petersburg der Kaiser mit der Kaiserlichen Familie, die Königin von Griechenland u. a. und ein zahlreiches Gefolge, darunter der Ministerpräsident Stolypin, der Minister des Äußeren Iswolski, der Marineminister Dikow, der russische Botschafter in London mit dem Militärattaché und dem Marineattaché ein. Alle begaben sich nach dem Hafen des neuen Bassins, wo sie vom Centralgouverneur und anderen Würdenträgern empfangen wurden. Die Bevölkerung begrüßte die Majestäten mit begeisterten Hurruufen. Die Majestäten mit Gefolge bestiegen die Jachten Standart, Polarstern und Albas. Um 9 Uhr wurde das englische Geschwader gesichtet. Während die Salutschüsse gewechselt wurden, fuhr das englische Geschwader im Bogen um das russische herum. Die englische Jacht Victoria und Albert stellte sich dem Standart gegenüber, während die beiderseitigen Geschwader Stellung formierten. Der Kaiser fuhr mit kleinem Gefolge in einem Kutter an Bord der Victoria und Albert, wo die gegenseitige Begrüßung der Herrscher um 11 Uhr 10 Minuten stattfand. Der Kaiser verweilte kurze Zeit auf der Jacht Victoria und Albert und begab sich darauf mit dem englischen Königspaar und der Prinzessin Victoria an Bord des Standart, wo sie von der Kaiserin, der Kaiserin-Witwe, den Mitgliedern des Kaiserhauses und den Ministern Stolypin, Iswolski und Dikow empfangen wurden.

Die deutsche Reichsbank.

Ueber das Wesen und die Aufgabe der Reichsbank herrscht in weiten Kreisen noch vielfach Unklarheit, besonders wird häufig noch die Reichsbank für eine dem Reiche gehörige Einrichtung gehalten, so daß manchem eine Aufklärung über den Charakter der Reichsbank nicht unwillkommen sein dürfte.

Die Reichsbank ist kein eigentliches Reichsinstitut, wenn sie auch in enger Verbindung mit den Einrichtungen des Reiches steht und ihre Beamten Reichsbeamten sind. Sie ist vielmehr eine nur mit privatem Kapital gegründete Aktiengesellschaft, der durch das Bankgesetz vom 14. März 1875, das die Errichtung einer Reichsbank anordnete, eine Sonderstellung eingeräumt worden, und die seit 1876 an die Stelle der früheren Preussischen Bank getreten ist. Das Grundkapital der Reichsbank beträgt 180 Millionen Mark und ist in 40 000 Stammaktien zu 3000 Mark sowie 60 000 Anteilscheine zu 1000 Mark zerlegt. Dem Reiche steht die Beaufsichtigung und Leitung der Reichsbank zu, doch haftet es nicht für die Verbindlichkeiten der Bank. An der Spitze der Reichsbank steht das Reichsbankdirektorium, das die Verwaltung der Reichsbank unter Leitung des Reichskanzlers besorgt, und das Reichsbankkuratorium, dessen Vorsitzender der Reichskanzler selbst ist, und das die dem Reiche zustehende Aufsicht über die Reichsbank führt. Präsident und Mitglieder des Direktoriums werden auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser auf Lebenszeit ernannt. Alle Beamten der Reichsbank sind Reichsbeamte. Die Anteilseigner wirken bei der Verwaltung namentlich durch einen Zentralausschuß mit, der von ihnen und aus ihrer Mitte gewählt wird, regelmäßige Kenntnis von dem Gange der Geschäfte erhält, aber keine beschließende, sondern nur eine beratende Stelle hat. Bei den Veränderungen des Diskonts nimmt der Zentralausschuß also lediglich eine beratende Stelle ein, den wirklichen Beschluß scheidet das Reichsbankdirektorium, an dessen Spitze seit dem Rücktritte des Virkl. Geh. Rats Szelleng Dr. Koch Reichsbankpräsident Hasenstein steht. Dem Reichsbankdirektorium sind die Reichs-

hauptbank in Berlin, die Reichsbankhauptstellen und die zahlreichen Reichsbankniederstellen unterstellt.

Die Reichsbank hat das Recht, nach Bedürfnis ihres Betriebes Banknoten beliebig auszugeben, ist aber verpflichtet, für den Betrag ihrer im Umlauf befindlichen Banknoten jederzeit mindestens ein Drittel in kurzfristigen deutschen Geldes und den Rest in diskontierten Wechseln, die eine Verfallzeit von höchstens drei Monaten haben, in ihren Kassen als Deckung bereit zu halten. Als Deckungsmittel im Sinne von Barcheld dienen aber auch die Reichskassenscheine, die in Höhe von 120 Millionen vom Deutschen Reich als Papiergeld ausgegeben sind. Die Reichskassenscheine stellen gewissermaßen eine Flüssigmachung des im Juliusturm zu Spandau ruhenden Kriegsschatzes dar, der aber nicht etwa eine gesetzliche Deckung der Reichskassenscheine bildet. Noch eine Reihe anderer Verpflichtungen sind der Reichsbank auferlegt. So hat sie ohne Entgelt für Rechnung des Reiches Zahlungen anzunehmen und bis zur Höhe des Reichsguthabens solche zu leisten; vom Publikum muß sie Barrengold jederzeit zu 1392 Mark für das seine Pfund annehmen; zur Einlösung ihrer Noten ist sie in Berlin unbedingt, an den Zweiganstalten soweit verpflichtet, als ihre Mittel ausreichen.

Vom Gewinn der Reichsbank erhält das Reich drei Viertel, nachdem 2 1/2 v. H. der Einlagen den Anteilseignern und vom Ueberschuß 20 v. H. dem Referensfonds, bis er ein Drittel des Grundkapitals beträgt, überwiesen sind; im Jahre 1906 betrug der Gewinnanteil des Reiches über 25 Millionen Mark. Außerdem wird noch alljährlich bis zum Jahre 1924 eine aus der Verpflichtung der früheren Preussischen Bank herkommende Zahlung von 1,86 Millionen Mark an den preussischen Staat geleistet, weil dieser 15 Millionen Taler seines Papiergeldes aus dem Umlauf gezogen hatte; vom Jahre 1925 ab ermäßigt sich diese Summe auf 932 865 Mark. Durch den Umstand, daß die Errichtung der Reichsbank auf Privatkapital eine Vertretung der Beteiligten bedingt, ist ihrer Verwaltung der ständige Beirat der ersten Finanzkräfte des Landes gesichert.

Vor 15 Jahren

Advertisement for Continental tires. It features a large arrow pointing upwards from the text 'Vor 15 Jahren' to the Continental logo. Text includes: 'schon waren sich Radfahrer und Fachleute einig über die großen Vorzüge des Continental Pneumatic.' and 'Deute zeigt sich noch das selbe Bild.' Below the logo, it says 'immer noch an der Spitze.' and 'Continental Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co. Hannover'.

Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Die Sparkasse Strohla

verzinst ihre Spareinlagen mit 3,5 Prozent. Einlagen werden an jedem Werktag angenommen. Die Einlagen werden kassentüchtig geheim gehalten.

Sommerüberzieher

auf dem Wege Sommerhose-Kleider verloren. Gegen Belohnung abgegeben in der Exped. d. Bl.

Die Tochter des Seiltänzers.

Roman von D. Coron.

„Der Herr Rektor kann ja recht haben und ich will der Theresese nicht im Weg stehen,“ erklärte Binder barsch und kurz. „Ich hab sie lieb und wenn es für ihr Glück geschieht, dann immer zu. Aber wenn es ihr hier nicht gut geht, wenn sie etwa das Mädchenbrödel machen soll und über die Uffel angesehen wird, dann ist es am Ende doch besser, ich nehme sie gleich wieder mit.“ „Nein, dafür bin ich da!“ rief Oswald, seine Hand auf die Schulter des Mannes legend. „Das Kind steht unter meinem Schutz. Wenn Sie schreiben, werde ich Ihnen ausführlich Antwort geben. Sie sollen nie in Sorge um das Schicksal des Mädchens sein. Darauf mein Wort!“ „Ich glaube, daß Sie es halten werden.“ „Unterdessen waren zwei Personen eingetreten: ein schöner Knabe mit goldblonden Locken und eine blaß und trübselig aussehende Dame: Ottilie Riesental. „Nun also, die Sache ist abgemacht,“ stieß Binder hastig hervor. „Adieu, Thesi.“ „Flüchtig, wie jemand, der sich vor seiner eigenen Erregung fürchtet, lächelte er sie und wollte gehen. Über Theresese, die während der ganzen Zeit tropig und schen in einer Ecke gestanden hatte, kammerte sich laut schreiend an ihn. „Fast gewaltsam löste er ihre kleinen Hände und stürzte fort. Frau von Rohrbach klingelte. Eine ältere Person, der das dunkelgrau Kleid und ein eng um das unschöne Gesicht schließendes, weißes Häubchen ein nonnenhaftes Aussehen gaben, erschien und fragte nach den Befehlen der Gnädigen. „Nehmen Sie das Mädchen mit, Fanny, und sorgen Sie für anständige Kleidung. In dem bunten Korsettband darf sie hier nicht herumlaufen.“ „Sehr wohl, Ew. Gnaden.“ Die Wirtschafterin wollte Theresese fortführen, doch diese rief sich los und war so ungeberdig, daß der schone, vornehme Knabe halb lachend, halb mitleidig auf sie blickte, und rief: „Die sieht ja wie ein böser Kobold aus. Ich glaube, sie heißt.“ „Ja, wenn Du mir nahe kommst, tu ich es. Ich will bei dem Vater und bei Phylax und Peter bleiben. Hier ist es für mich! Ich will fort... fort!“

Die kleinen Füße stampften den Boden und die braunen Fäustchen wurden auf die überströmenden Augen gedrückt. „Ein sehr ungeschicktes und wie ich fürchte, bösesartiges Kind,“ tadelte Süßmer. „Da dürfte es viel Unkraut auszusäen geben.“ „Margot nickte. „Wir scheinen uns eine schlimme Daft aufgebürdet zu haben.“ „Dieber Himmel, das Mädchen kommt sich fremd und verlassen vor. Wenn sie erst eingewöhnt ist, wird sie schon anders sein,“ rief Rohrbach ungeduldig. „Ich reite jetzt nach Teilstedt hinüber, Fanny, sorgen Sie dafür, daß die Kleine sich hier heimisch fühlt. Und kein unfreundliches Wort! Hören Sie? Das verbotene ich von vornherein ausdrücklich.“ Die silbernen Sporen klirrten hell aneinander, als er schnellen Schrittes das Zimmer verließ. „Das ist so seine Art und Weise,“ bemerkte Margot bitter. „Er tut, was ihm durch den Kopf fährt und verlangt von mir, daß ich mich seinen tollsten und sinnwidrigsten Einfällen füge.“ Nervös das Taschentuch zwischen den weißen, hageren Fingern windend, sagte sie hart hinzu: „Ich bedaure, daß Sie es waren, der ihm diesen unvernünftigen Gedanken eingab, Herr Rektor.“ „Ich riet ihm, sich des verwaisten Kindes anzunehmen, nicht aber, es als Hausgenossin nach Neunkirchen zu bringen,“ erwiderte er. „Ihnen erwächst übrigens hier eine schöne Aufgabe,“ grüßte Frau, der welcher Schule und Kirche Sie bestens unterstügen werden.“ In diesem gottesfürchtigen Hause und unter ihrem Schutz wuch das verwaiste Mädchen nur gute Beispiele vor Augen haben und sie können sich berechnen: Ich leitet ein junges Menschenleben auf gute Bahnen und bewachte es vor dem Verderben. Wenn...“ Ein großer Aufschrei Thereses unterbrach seine Rede. Die Kleine hatte sich abermals losgerissen und lief zur Tür. „Ich mag nicht dableiben! Ich mag nicht!“ „Während er hoch Stürmer die Hand. „Du hast zu gehorchen!“ rief er mit jener Strenge, die stets imponierte. „Über auf das wilde, tropige Kind machte sie keinen Eindruck. Theresese sah ihn mit grohen, sornigen Augen an und griff energisch nach der Türklinke.“

„Die läuft davon, Mama,“ lachte Elgard. „Na, da soll denn doch!“ begann Fanny zu schellen. „Ich kann mir nicht helfen, Gnädigste. Gutwillingig geht das unartige Ding nicht mit. Da heißt es, kurzen Prozeß machen und sie forttragen.“ „Nähr mich nicht an!“ kreischte die Kleine, mit den Füßchen nach ihr stöhnend. „Lassen Sie nur!“ wehrte Fräulein von Riesental ab. Die Dienerin durch einen Blick zurückweisend, näherte sie sich Theresese und streichelte lieblos über das dunkle Köpfchen. Dem welchen Klang ihrer Stimme, dem milden Jureben, hielt der mit Angst und Schen gepaarte Trost des Kindes nicht stand. Als Ottilie sagte: „Du mußt gut und folgsam sein, denn Dein totes Mütterchen sieht auf Dich herab und will es so,“ da fing Thesi zu weinen an und ließ sich ohne Widerstreben von der freundlichen, blauen Dame fortführen. „Zehn Jahre waren verstrichen und Theresese Binder galt mit Recht für ein ausnehmend schönes Mädchen. Etwas unter Mittelgröße, fiel ihre schlante Gestalt doch durch ein wunderbares Ebenmaß, durch seltene Helligkeit und durch eine Geschmeidigkeit und Grazie auf, die sonst nur manchen Südländerinnen eigen zu sein pflegen. „Rohrbach hatte Wort gehalten und sie sorgfältig erziehen lassen. Sie war nun, ihrem äußeren Wesen nach, vollständig eine Dame, aber aus den dunklen, feurigen Augen sprach das heiße Blut und ein nur mühsam niedergebändigter Trost, der auch jetzt noch oft genug hervorbrach und ihr, während der auf dem Gute verlebten Kindheit, den Namen: „das böse Ding“ verhaft hatte. „Zuweilen glitt ein Ausdruck bitterer Trauer über das schmale, interessante Gesicht. Reich an Freude und Liebe waren ja auch die verflorenen Jahre nicht für Theresese gewesen. Nur an Fräulein von Riesental konnte sich die Waise innig anschließen und an dieser hing sie denn auch mit schwärmerischer Dankbarkeit. Die Stunden, welche sie täglich bei der tränklichen Dame zubrachte, wurden von ihr als Erholung und Erquickung betrachtet. Hier fühlte sie sich zu Hause, hier erschien sie als eine ganz andere und es war, als streife das Mädchen, über diese Schwelle tretend, Eigenfinn und Hartnäckigkeit vollständig ab. Soar ihre Stimme klara und sofind.“ 164,20

Der weihung... Die deutsche... oder Anke... lichen Sit... reform in... Plans fell... Der Vogel... des Tierch... Der den Prin... Bineburg... zum deut... Tag, an... schweben... das Fron... weder vor... namseft... teilnahm... der seinen... Die... Eulenbur... warten. I... beginnend... lin statt... In G... Ergeben... hat die... Rochelle... bisher der... 1300 Wo... insofern... zwei Milio... Anhebung... diesen An... dung eine... Das... streikende... Anzahl... H. Meffert... willigen... friedensbr... Wied... Ie u m d u... worden... Organ des... geordneten... kurzem n... genannten... stehen: D... Krenbt zu... funden an... Kolonialb... sich G... schuldig... nimmt au... kläger ent... Sonst... Herr Dr... geräumt... einmal in... Tageblatt... Zur... Dresd... Bei dem... Feldarbeit... acht Walge... Mädchen... das Feuer... arbeiter u... Revue... Wände an... den verwo... wurden... Militär... Kampf... Aus Kruto... das bulgar... Häuser ver... und Kinde... Es v... Truppen... schauke... enthalt... seiner Son... Schah der... übertragen... graphen-R... hauen. J... Im Baag... aufgefahre... verlautet... Sultans... Theseran... Von... dem oben... von Kferb... Türken vo... den Kurbe... Zagen erri... Urmia, ihr... Salzbergw...

